

Bucher, Judith; Brandl, Christina; Korntheuer, Annette
Intersektionale Ausbildungsbarrieren junger Geflüchteter

Siegert, Karolina [Hrsg.]; Handelsmann, Antje [Hrsg.]: Übergänge mit Klasse. Klassismus im Kontext von Übergangsgestaltung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 117-124



Quellenangabe/ Reference:

Bucher, Judith; Brandl, Christina; Korntheuer, Annette: Intersektionale Ausbildungsbarrieren junger Geflüchteter - In: Siegert, Karolina [Hrsg.]; Handelsmann, Antje [Hrsg.]: Übergänge mit Klasse. Klassismus im Kontext von Übergangsgestaltung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 117-124 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-298055 - DOI: 10.25656/01:29805; 10.35468/6087-11

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-298055>

<https://doi.org/10.25656/01:29805>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Judith Bucher, Christina Brandl und Annette Korntheuer

Intersektionale Ausbildungsbarrieren junger Geflüchteter

1 Einleitung

In unserem Beitrag beziehen wir uns auf Intersektionalitätsmodelle, um herauszuarbeiten, wie sich Bildungsungleichheit auf unterschiedlichen Ebenen von verwobenen Differenzkategorien (Klasse, Race, Geschlecht, Körper) in den Bildungsumwelten junger Geflüchteter formiert. Insofern rücken wir den Fokus des Sammelbandes, die klassenspezifischen Aspekte, in einen breiteren Zusammenhang.

Intersektionalität hat sich zu einem neuen zentralen Paradigma in den Sozialwissenschaften entwickelt und erfährt auch im spezifischen Bereich der Ungleichheitsforschung in Bildungskontexten zunehmende Aufmerksamkeit (Hunner-Kreisel & Steinbeck, 2018; Hinni, 2022). Der von Kimberly Crenshaw eingeführte Begriff verweist mit dem Bild der Straßenkreuzung (Intersection) auf die Wirkung sozialer Differenzlinien wie Geschlecht, Dis_ability und Herkunft auf gesellschaftliche Diskriminierung und Privilegierung. Intersektionalität lenkt den Blick insofern nicht auf defizitäre individuelle Ausstattung mit Ressourcen und Kompetenzen, sondern auf gesellschaftliche Bedingungen und wie diese durch die Subjekte be- und verarbeitet beziehungsweise durch soziale Praxen bewältigt und reproduziert werden (Winker & Degele, 2009). Gesellschaftliche Herrschafts-, Ungleichheits- und Normierungsverhältnisse können durch eine intersektionale Forschungsperspektive rekonstruiert und in ihren sozialen Folgen sichtbar gemacht werden. Wirksame sozial-konstruierte Differenzkategorien werden jedoch zugleich hinterfragt und in ihrer Binarität dekonstruiert. Normativ richten sich die Modelle an einer Transformation hin zu einer sozial gerechteren Gesellschaft aus (Tuider, 2015; Winker & Degele, 2009).

In unserem Beitrag stellen wir hierbei einen konkreten Bezug zu unserem partizipativen Forschungsprojekt „Ländliche Bildungsumwelten junger Geflüchteter in der beruflichen Ausbildung“ (laeneAs) (Korntheuer & Thomas, 2022) her. Das Projekt zielt auf ko-konstruktive Wissensproduktion und transdisziplinäre Praxisentwicklung gemeinsam mit jungen Geflüchteten in beruflicher Ausbildung und Akteur:innen aus ihren Bildungsumwelten (u. a. Lehrer:innen der Berufsschulen,

Migrationsberatungsdienste, Jobcenter, Ausländerbehörde und ausbildende Betriebe). In vier ruralen Landkreisen wurden in drei Reallaborworkshops und durch eine Peer-Research-Gruppe bereits Bildungsbarrieren identifiziert. Auf Basis dieser Analyse sollen in der zweiten Phase des Projekts praktische Ansätze zum Abbau der vorhandenen Barrieren (weiter-)entwickelt werden. Im gemeinsamen Forschungsprozess rückten zunächst solche Herausforderungen und Einschränkungen der Bildungsteilnahme in den Blick, die mit der Differenzlinie *Flucht_migrant:innen* in Verbindung gebracht werden können. Um diese Erkenntnisse gezielt zu erweitern und verwobene gender-, körper- und klassenbezogene Herrschaftsverhältnisse in unsere Analyse und Praxisentwicklung einzubeziehen, nutzen wir eine intersektionale Analyseheuristik, um auf den derzeitigen Forschungsstand zu blicken, Lücken zu identifizieren und diese für den weiteren Forschungsprozess fruchtbar zu machen. Bezugnehmend auf die Mehrebenenanalyse nach Gabriele Winker und Nina Degele (2009) fokussieren wir hierbei, wie sich Bildungsteilnahme entlang der Kategorien von Geschlecht, Körper, Klasse und „Rasse“ strukturiert, zugleich gesellschaftliche Diskurse, Normen und Ideologien diese Verhältnisse hervorbringen und stabilisieren und wie sich Subjekte mit ihrem eigenen Alltagshandeln und -sprechen dazu positionieren.

2 Kenntnisstand zu intersektionalen Differenzlinien und ihren Wirkungsweisen im Kontext von Ausbildungsbarrieren für Geflüchtete

2.1 Strukturelle und institutionelle Barrieren

Die Strukturkategorie der *Klasse* ist nach Bourdieu in erster Linie anhand der durch soziale Herkunft vermittelten ökonomischen (Vermögen, Geld, Besitz), kulturellen (Bildung und Beruf) und sozialen Kapitalien (Netzwerke und Beziehungen) zu betrachten (Winker & Degele, 2009). Mit Blick auf die Bildungsstruktur von erwachsenen Geflüchteten wird deutlich, dass sich diese als äußerst heterogen erweist (Granato, 2018). Die Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen gestaltet sich jedoch nicht zuletzt aufgrund einer restriktiven Anerkennungspraxis schwierig (Farrokhzad et al., 2022). Auch der Verlust und die Begrenzung des ökonomischen Kapitals, zum Beispiel im Zuge der Einschränkung finanzieller Ausstattung im Asylprozess sowie eines durch das System verursachten Klassenabstiegs, haben einen stark fremdbestimmenden Einfluss auf die berufliche und identitätsstiftende (Neu-)Verortung des Subjekts (von Grönheim, 2018).

Vielfältige Beiträge zu struktureller und institutioneller Benachteiligung und Diskriminierung im Erziehungs- und Bildungssystem (u. a. Gomolla & Radtke, 2009; El-Mafaalani & Massumi, 2019) verdeutlichen die Wirkmechanismen auf

Bildungsverläufe von jungen Menschen mit Flucht_migrationsgeschichte. Aufenthaltsstati strukturieren, so Hormel (2010), die gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten in der Einwanderungsgesellschaft vor. Es können sich starke Abhängigkeitsverhältnisse im Kontext beruflicher Bildung ergeben, beispielsweise dann, wenn das Bleiberecht an das Ausbildungsverhältnis gekoppelt ist (Huke, 2020). Aus empirischen Hinweisen können zudem strukturelle Ausschlüsse in der beruflichen Bildung entlang der Differenzlinien Geschlecht und Körper geschlossen werden. Sowohl die geringere Beteiligung von geflüchteten Mädchen und Frauen im Ausbildungsmarkt (Farrokhzad et al., 2022) als auch die erhebliche Einschränkung der Bildungsteilhabe von Flucht_migrant:innen mit Behinderung weisen hierauf hin (Afeworki Abay, 2022).

2.2 Diskursive Ausschlüsse

Gesellschaftliche Diskurse und Normalitätserwartungen spielen eine wesentliche Rolle bei der Herstellung und Reproduktion von sozialen Ungleichheitsverhältnissen auch mit Blick auf die Teilhabebarrrieren in der beruflichen Ausbildung. Geschlecht als soziales und wirkungsmächtiges Konstrukt strukturiert sowohl öffentliche Settings, wie Medien und Politik, als auch private und öffentliche Institutionen, wie Familie und Schule, durch kulturelle Geschlechterannahmen (Bronner & Paulus, 2017). Obwohl die Forschung zu geschlechtsbezogenen Ausbildungsbarrieren von Geflüchteten in beruflicher Ausbildung ein Desiderat darstellt, kann anhand der Ergebnisse zu Bildungs- und Arbeitsmarktintegration nachgezeichnet werden, dass strukturelle Benachteiligungsmechanismen vielfach über kulturalisierende geschlechtliche Diskurse gestützt werden. Empirische Daten weisen beispielsweise darauf hin, dass die Beteiligung im Bildungs-, Qualifikations- und Erwerbssystem von geflüchteten Frauen weitaus geringer ausfällt als die der männlichen Vergleichsgruppen (Brücker et al., 2020). Annahmen zu unterdrückenden patriarchalen Strukturen sowie mediale Diskurse „der geflüchteten Frau“ als „bildungsfern“, „passiv“ oder „Hüterin der Kinder“ können so individuelle und strukturelle Diskriminierung reproduzieren (Farrokhzad et al., 2022).

Rassismus führt über diskursive Machtmechanismen zu Abwertung, Stigmatisierung, Ausgrenzung und Unterdrückung (Bronner & Paulus, 2017). So zeigt sich im Kontext beruflicher Bildung, dass migrationsbedingte Heterogenität auch in Betrieben zwar zunehmend als normal angesehen wird, Geflüchtete trotzdem nach wie vor mit Rassismus, Diskriminierung und „Vorurteile[n] in Behörden, Ausgrenzung in Berufsschulen oder Abwertung durch Kolleg*innen, Kund*innen oder Vorgesetzte im Beruf“ (Huke, 2020, S. 13) konfrontiert sind. Verbunden mit Ausgrenzungs- und Rassismuserfahrungen im Kontext von „Geschlecht“ und „Körper“ kann auch das Tragen eines Kopftuchs für Frauen sein. Die negative Reaktion der Gesellschaft geht mit diskriminierenden Erlebnissen und Exklusion

einher, sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz (Koopmann, 2022). Menschen mit Flucht_migrations- und Behinderungserfahrungen sind am Schnittpunkt von Rassismus und Ableismus multiplen Ausschlüssen unterworfen. Diese zeigen sich zum Beispiel in gesellschaftlichen Diskursen einer Belastung der Sozialsysteme aufgrund einer mangelhaften ökonomischen Integrationsfähigkeit (Afeworki Abay, 2022), wodurch auch die Wirkung klassistischer Zuschreibungen deutlich wird. Zu ihrer Ausbildungssituation liegen bislang jedoch keine Erkenntnisse vor.

2.3 Positionierung der Subjekte

Die Teilhabe Geflüchteter am Berufsbildungssystem wird oft auf gesellschaftlicher Makroebene unter Begrifflichkeiten wie Fachkräftemangel ausgehandelt, ohne die Betroffenen selbst nach ihren Vorstellungen und Wünschen zu fragen (Wehking 2020). Bildung steht hier weniger in Verbindung mit persönlicher Selbstverwirklichung, sondern vielmehr mit dem erwünschten Nutzen für die Dominanzgesellschaft und/oder der Aufenthaltssicherung (Schlachzig, 2022). Zudem verfügen Auszubildende mit Fluchterfahrung meist über eine geringere Ausstattung mit relevanten Kapitalien (sozial, kulturell, ökonomisch) und sind zugleich von gesellschaftlichen Diskriminierungsprozessen betroffen, wie die dargestellten strukturellen und diskursiven Ausschlussmechanismen verdeutlichen. Dennoch scheint die subjektive Positionierung auf eine hohe Motivation und den Wunsch zu verweisen, durch Bildung und Arbeit wirtschaftliche Unabhängigkeit, gesellschaftliche Konsolidierung oder Aufstieg zu erreichen (Farrokhzad et al., 2022). Intersektional verwobene Prozesse der Subjektpositionierung sind hier bislang kaum in den Blick genommen.

3 Desiderate und intersektionale Implikationen für das Projekt laeneAs

Die Tatsache, dass die Verwobenheiten mehrerer intersektionaler Differenzlinien und ihre Wirkungsweisen im Kontext beruflicher Ausbildung von Geflüchteten bisher kaum adressiert wurden, bildet den Ausgangspunkt für Überlegungen hinsichtlich unseres weiteren methodischen Vorgehens im Forschungsprojekt laeneAs. Welche Herangehensweisen ermöglichen es uns, intersektionale Wirkzusammenhänge mit Blick auf Bildungsbarrieren zu erfassen? Bei der Akquise der Peer Researcher:innen verfolgten wir das Ziel, an den jeweiligen Standorten eine möglichst diverse Gruppe in Hinblick auf Geschlecht, Körper, Herkunft u. a. zu bilden. Dies gelang letztendlich nur bedingt, auch wenn wir weibliche Auszubildende und einen jungen Mann mit einer zugeschriebenen leichten Lernbeeinträchtigung für das Projekt gewinnen konnten. Partiiell konnten wir so die

Möglichkeit schaffen, um intersektionale Einflüsse auf die Ausbildungssituationen anhand des subjektiven Erlebens unserer Peer Researcher:innen zu identifizieren. So wurde beispielsweise die Situation geflüchteter Frauen und alleinerziehender Mütter in Einzelinterviews und Gruppendiskussionen explizit aufgegriffen und bietet auch für die Phase der Praxisentwicklung den Ausgangspunkt für eine der Projektideen.

Eine intersektionale Analyseheuristik wird zudem in der aktuellen Phase der Zwischenauswertung des Datenmaterials genutzt, um relevante verwobene Bildungsbarrieren sowie Leerstellen zu identifizieren und diese Aspekte in der weiteren Datenerhebung in Form von Interviews und Gruppendiskussionen gezielt zu vertiefen. So zeigen erste Erkenntnisse anhand des Datenmaterials und in Auseinandersetzung mit dem Kenntnisstand, dass Fragen zu Klassismus und seiner spezifischen Wirkungsweise im Kontext Flucht_migration zu stellen sind. Klasse kann hier einerseits als Strukturmerkmal erfasst, andererseits jedoch über die Subjektperspektive in Bezug zum individuellen Klassenempfinden gesetzt werden. Erste Hinweise aus dem Datenmaterial machen zudem sichtbar, dass klassen-, herkunfts- und geschlechtsbezogene Bildungsbarrieren stark in Zusammenhang mit strukturellen Diskriminierungen und erlebten Rassismen stehen: „Rasse“ als soziale Erfahrungskategorie stellt eine zentrale Achse von Macht und Privilegien dar, auch in Hinblick auf intersektionale Verschränkungen“ (Thomas et al., i. E.).

Die subjektive Positionierung Geflüchteter in ihren strukturellen und diskursiven Bildungsumwelten findet nur randständig Beachtung im derzeitigen Kenntnisstand. Partizipative Forschung zeichnet sich dadurch aus, dass Co-Forschende, wie im Falle von laeneAs die Peer Researcher:innen und Praxispartner:innen, gemeinsam Wissen generieren und ihre Handlungsfähigkeit erweitern. Dies geschieht durch die Erforschung sozialer Problemfelder, in denen sie sich bewegen oder agieren, und durch einen transformatorischen Anspruch hinsichtlich der Veränderung sozialer Wirklichkeit (Korntheuer & Thomas, 2022). Intersektionale Verwobenheiten werden in leaneAs vor allem dort sichtbar, wo der aktive Einbezug der Subjektperspektive im ko-konstruktiven Forschungsprozess zum Tragen kommt, also sich Peer Researcher:innen in ihrem Alltagshandeln und -sprechen positionieren (Winker & Degele, 2009). Die Erfahrungen des Individuums können dabei in Verbindung mit gesellschaftlichen Diskurs- und Machtstrukturen abstrahiert werden und so als Erkenntnisgewinn für uns als akademisch Forschende und für das selbstbetroffene Subjekt bedeutsam werden (Thomas et al., i. E.). Im Prozess der Praxisentwicklung treten dann solche Barrieren in den Fokus, die auf diskursive und institutionelle Transformationsbedarfe verweisen, wie die mangelnde inklusive Ausgestaltung von Behörden, Schulen und Betrieben (Thomas et al., 2024).

Gerade in partizipativen Forschungsprozessen im Kontext Flucht_migrationsforschung wird die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit bestehenden Machtasymmetrien deutlich (von Unger, 2014). Ein intersektionaler Ansatz (Winker & Degele, 2009) richtet den Blick nicht auf ein defizitär verstandenes Subjekt, sondern auf Herrschaftsstrukturen.

Rassistische, genderbezogene und ableistische Diskurse zeigen sich im bisherigen Forschungsstand als bedeutsam bei der Hervorbringung und Stabilisierung von Bildungsbarrieren von Geflüchteten (Afeworki Abay 2022; Huke, 2020; Farrokhzad et al., 2022). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Diskurse kritisch und bewusst zu betrachten sowie die eigene Verstrickung in diese zu reflektieren. Ob und wie werden im partizipativen Forschungsprozess dominante Interpretationsweisen und Normalitätsvorstellungen perpetuiert oder irritiert? Eine ko-konstruktive Wissensproduktion kann die Eröffnung eines kommunikativen Raumes für Aushandlungsprozesse ermöglichen, in denen sich die Beteiligten mit ihren Perspektiven, Interessen und Reflexionsformen einbringen, etabliertes Wissen, Machtkonstellationen, Diskurse und strukturelle Konservatismen hinterfragen und soziale Positionen neu verhandelt werden können (Partizipative Rassismusforschung: Thomas et al., 2024). Für den weiteren Forschungs- und Praxisentwicklungsverlauf ergibt sich für uns als akademisch Forschende die anspruchsvolle Aufgabe, diesen Raum selbstreflexiv und aktiv zu gestalten, dabei intersektional verwobene Machthierarchien nicht aus dem Blick zu verlieren, die Reproduktion klassistischer, rassistischer, sexistischer oder ableistischer Diskurse zu thematisieren und dennoch Teilnahmeabbrüche von Praktiker:innen und Peer Researcher:innen zu vermeiden.

Literatur

- Afeworki Abay, R. (2022). Rassismus und Ableism: Same, Same but Different? Intersektionale Perspektive und konviviale Visionen auf Erwerbsarbeit in der Dominanzgesellschaft. In B. Konz & A. Schröter (Hrsg.), *Dis/Ability in der Migrationsgesellschaft. Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten*. (S. 95-112) Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5937-07>
- Bronner, K. & Paulus, S. (2017). *Intersektionalität: Geschichte, Theorie und Praxis: eine Einführung für das Studium der Sozialen Arbeit und der Erziehungswissenschaft*. Budrich.
- Brücker, H., Gundacker, L. & Kalkum, D. (2020). *Geflüchtete Frauen und Familien: Der Weg nach Deutschland und ihre ökonomische und soziale Teilhabe nach Ankunft* (IAB-Forschungsbericht 9/2020). Nürnberg. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). <http://hdl.handle.net/10419/234265> [03.08.2023].
- El-Mafaalani, A. & Massumi, M. (2019). *Flucht und Bildung: frühkindliche, schulische, berufliche und nonformale Bildung. Verbundprojekt Flucht: Forschung und Transfer*. Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück. <https://flucht-forschung-transfer.de/wp-content/uploads/2019/06/SoR-08-El-Mafaalani-WEB.pdf> [03.08.2023].
- Farrokhzad, S., Scherschel, K. & Krämer, A. (2022). Geflüchtete Frauen im Qualifizierungs- und Beschäftigungssystem – Befunde, Hürden und Perspektiven. In S. Farrokhzad, K. Scherschel & M.

- Schmitt (Hrsg.), *Geflüchtete Frauen. Analysen – Lebenssituationen – Angebotsstrukturen. Interkulturelle Studien.* (S. 91-118) Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-35038-3>
- Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2009). *Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule.* 3. Aufl. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- Granato, M. (2018). Fluchtmigration und berufliche Ausbildung. In R. Ceylan, M. Ottersbach & P. Wiedemann (Hrsg.), *Neue Mobilitäts- und Migrationsprozesse und sozialräumliche Segregation.* (S. 133-156) Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18868-9_9
- Grönheim, H. von (2018). Subjektivierung in Prozessen struktureller Diskriminierung am Beispiel der Fluchtmigration. In R. Ceylan, M. Ottersbach & P. Wiedemann (Hrsg.), *Neue Mobilitäts- und Migrationsprozesse und sozialräumliche Segregation.* (S. 223-243) Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18868-9_13
- Hinni, C. (2022). *Sozialkapital intersektional: Eine empirische Untersuchung an der Schnittstelle Behinderung und Migration.* transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839460580>
- Hormel, U. (2010). Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem. In U. Hormel & A. Scherr (Hrsg.), *Diskriminierung. Grundlagen und Forschungsergebnisse.* (S. 173-197) Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92394-9_9
- Huke, N. (2020). *Rassismus als Arbeitsmarkthindernis für Geflüchtete: Ganz unten in der Hierarchie.* Pro Asyl und IG Metall (Ressort Migration und Teilhabe). https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/Rassismus-Studie_GanzUnten_web_Uni-Tuebingen_NikolaiHuke.pdf [03.08.2023].
- Hunner-Kreisel, C. & Steinbeck, K. (2018). Rekonstruktive Ungleichheitsforschung. In *Zeitschrift Für Qualitative Forschung*, 19(1-2), 79-96. <https://doi.org/10.3224/zqf.v19i1-2.06>
- Koopmann, U. (2022). Geflüchtete Frauen und Integration – Maßnahmen, kritische Anfragen und Bedarfe. In S. Farrokhzad, K. Scherschel & M. Schmitt (Hrsg.), *Geflüchtete Frauen: Analysen – Lebenssituationen – Angebotsstrukturen.* (S. 119-142) Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-35038-3_6
- Korntheuer, A. & Thomas, S. (2022). Participation of Refugee Youth in Germany's VET System: Real-world Labs as Opportunities for Co-constructive Knowledge Production and Innovative Practice Transformation. In A. W. Wiseman (Hrsg.), *International Perspectives on Education and Society. Annual Review of Comparative and International Education 2021* (S. 25-34) Emerald Publishing Limited. <https://doi.org/10.1108/S1479-36792022000042A002>
- Schlachzig, L. (2022). *Integrationsarbeit unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter.* Dissertation. Pädagogische Professionalität und Migrationsdiskurse. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-36599-8>
- Thomas, S., Korntheuer, A. & Bucher, J. (i. E.). Partizipative Rassismusforschung. In M. Bojadžijev, P. Mecheril, P. G. Poutrus & M. Quent (Hrsg.), *Handbuch Rassismusforschung.* Nomos.
- Thomas, S., Albrecht, P., Korntheuer, A. & Bucher, J. (2024). Researching educational barriers in participatory real-world labs: vocational training of refugees in rural counties in Germany. *Front. Educ.* 9:1250886. doi: 10.3389/educ.2024.1250886
- Tuider, E. (2015). Dem Abwesenden, den Löchern und Rissen empirisch nachgehen: Vorschlag zu einer dekonstruktivistisch diskursanalytischen Intersektionalitätsanalyse. In M. Bereswill, F. DeGENERING & S. Stange (Hrsg.), *Intersektionalität und Forschungspraxis.* (S. 172-191) Westfälisches Dampfboot.
- Unger, H. von (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis.* Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01290-8>
- Wehking, K. (2020). *Berufswahl und Fluchtmigration.* Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-30036-4>
- Winker, G. & Degele, N. (2009). *Intersektionalität zur Analyse sozialer Ungleichheiten.* transcript. <https://doi.org/10.1007/s12662-009-0087-2>

Autorinnen

Bucher, Judith, M. A.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Migration und Bildung, postkoloniale Ansätze und Aushandlungsprozesse in der Migrationsgesellschaft, partizipative Forschung, inklusive Ansätze einer diversitätsbewussten Sozialen Arbeit und Transfer zwischen Theorie und Praxis
judith.bucher@ku.de

Brandl, Christina, B. A.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Partizipative Forschung, Migration und Bildung, Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
christina.brandl@stud.ku.de

Korntheuer, Annette, Prof.in Dr.in

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildungsteilhabe und Fluchtmigration, Intersektionen von Behinderungserfahrungen und Fluchtmigration, Diversität und Intersektionalität in Sozialer Arbeit, ko-konstruktive und partizipative Forschung
annette.korntheuer@ku.de